

Liebe zum Klingen gebracht

Eugen Drewermann nahm es mit der Musik in Purcells „The Fairy Queen“ auf.

CHRISTA DIETRICH

E-Mail: christa.dietrich@vn.at
Telefon: 05572/501-225

FELDKIRCH. Gegen Ende erreichen die Streicher gemeinsam mit dem Sopran eine Zartheit, die dafür steht, was Musik in uns Menschen auslösen kann, nämlich - und wenn es auch nur für einen Moment ist - völliges Einswerden mit sich und der Welt, reine Daseinsempfindung. Gesungen hat mit Leonor Amaral eine junge, in Lissabon ausgebildete Sopranistin, die beste Voraussetzungen hat, um sich in der Opernszene zu etablieren. Gespielt hat das Vorarlberger Ensemble Concerto Stella Matutina, das unter Thomas Platzgummer zuletzt bei „La Critica“ von Jommelli bewiesen hat, dass es sich auch für musiktheatralische Werke empfiehlt.

Bejubelt

Den Abend mit „The Fairy Queen“ von Henry Purcell hatten die Leiter der „Montforter Zwischentöne“ konzipiert. An seinem Ende, gestern, gegen 22 Uhr, stand



Das Ensemble Concerto Stella Matutina interpretierte gestern Abend in Feldkirch „The Fairy Queen“ von Henry Purcell.

FOTO: VN/HARTINGER

fest, dass eine derartige Produktion wiederholt gehört. Wenn nicht, dann war es ein exklusives Projekt, das vom nahezu voll besetzten Parkett im Feldkircher Montforthaus bejubelt wurde. Purcell vertonte mit dem 1692 uraufgeführten Werk nicht „Ein Sommernachtstraum“, er schuf eine Bühnenmusik, die Themen aus diesem unter die berühmtesten der Klassiker zu reihenden Stück aufnimmt,

in dem Shakespeare nicht nur zwei junge Paare in den Wald schickt, wo sie die innersten Sehnsüchte erblicken, sondern auch die Probleme des irdischen Ehelebens in einem Elfenduo spiegelt.

Das mochte man gestern vor Augen haben oder nicht, Ilka Seifert, Jörg Bittner, Folkert Uhde und Hans-Joachim Gögl, dem Regie-Team, gelang es mit seiner gekürzten Variante in erster Linie, die

Kunst bzw. Musik und Natur nicht als Gegensatzpaare zu zeigen, sondern als Aspekte, die es dem Menschen ermöglichen, Erkenntnis zu erlangen. Das mag groß klingen, unter dem Eindruck eines gut disponierten Ensembles mit Johannes Hämmerle und Thor-Harald Johnsen als exzellenten Interpreten an Cembalo und Laute entspricht es dem Erlebten, das der warme Bass von Joachim Höchbauer

ergänzte. In Waldaufnahmen von René Dalpra zeigte sich der Jahreslauf der Natur, deren Ambivalenz und Heilwirkung Theologe und Psychologe Eugen Drewermann in drei wie Gesänge vorgetragenen Reden mit eindrücklichen Verweisen auf Märchen und Mythologie verdeutlichte.

! Um 18 Uhr startet am 1. Juli im Montforthaus ein musikalischer Spaziergang mit dem Sinfonieorchester Vorarlberg.